

entsprechend den großen Erwartungen. Wenn auch zahlreiches Publikum sich eingefunden hatte, so war noch immer sehr viel Raum vorhanden, so daß noch über 500 Personen bequem hätten untergebracht werden können. Auch das Programm, wenn gleich treffliche Nummern enthaltend, war diesmal nicht dem Raume und dem allgemeinen Wunsche ganz entsprechend zusammengestellt. Wie gern hätten wir und mit uns noch Viele in der evang. Stadtpfarrkirche ein Oratorium gehört, zu welchem diesmal die Mittel vollkommen ausgereicht hätten! Freilich mochten vielleicht die leitenden Persönlichkeiten der Ansicht gewesen sein, bei dem schwach besetzten Männerchor des Musikvereins dürfe man sich an kein zusammenhängendes größeres Tonwerk wagen, und die Mitwirkung des Männergesangsvereines dürfte vielleicht hier und da aus persönlichen Gründen unerwünscht erschienen sein.

Die Mitwirkung des Herrn Dr. Emil Kraus hätte vielleicht auch besser benützt werden können, als es thatsächlich der Fall gewesen. Wie schön würde z. B. Thieriot's „Am Trauungstage“ gelungen haben, wenn ein Sänger wie Dr. Kraus zu dem wunderlieblichen Damenchor das Bariton solo gesungen hätte?! So sang Herr Dr. Kraus bios ganz selbständige Solopieces, gleichsam als Einlagen, gleich als ob der Sängerchor und Herr Dr. Kraus sich feindlich abjüngende gleichnamige Pole gewesen wären. Die Aufstellung des Podiums hätte die acustischen Verhältnisse besser berücksichtigen und dem Sängerchor den Platz näher dem Publikum anweisen können; so würden nicht die meisten Töne im Chorraum sich verfangen haben und nur in bescheidenem Maße bis zum Zuhörerraum gedrungen sein. Im Ganzen und Großen aber darf auch dieses Concert nicht eben abfällig beurtheilt werden, — es hat doch auch ganz gebirgige Leistungen aufzuweisen. Das Programm begann mit des unsterblichen Mozart's herrlicher Hymne „Gottheit, dir sei Preis und Ehre“, für Chor, Soli und Orchester, welche ganz trefflich von sämtlichen Mitwirkenden ausgeführt wurde.

Die zweite Nummer, eine Arie für Tenor aus Händel's „Samson“, fiel aus, und zwar, wenn wir recht berichtet sind, deshalb, weil für die Begleitung des der Arie vorhergehenden Mezzosopran auf dem Harmonium die geeignete Kraft zu acquiriren unterlassen worden sein soll. Es folgte daher das Duett für Sopran und Bass (Adam und Eva) aus der dritten Acttheilung von Josef Haydn's „Schöpfung“, sehr brav gelungen, besonders von der Trägerin der Sopranpartie, welche wir erst kürzlich als Solosängerin kennen gelernt haben und welche großen und schwierigen Partien bald ganz gewachsen sein dürfte. Das nächste Stück, Niel's W. Gade's „Beim Sonnenuntergang“ für Chor und Orchester, wurde nach Möglichkeit gut vorgetragen. Bei diesem uns von einem der letzten früheren Concerte her bekannten Tonwerke machte sich der Mangel eines an Zahl dem Damenchor gewachsenen Männerchors empfindlich geltend. Die nun folgende Arie aus Paulus von Mendelssohn „Gott sei mir gnädig“, von Dr. Kraus vorgetragen, konnte gar nicht anders als ausgezeichnet ausfallen. Allen Lobes würdig executirt wurde das nun folgende „Opferlied“ für Sopran-Solo, Chor und Orchester von Beethoven; das Solo war in den Händen einer jungen Dame, deren liebliche, klangvolle Stimme und guter Vortrag gebührende Anerkennung fand.

Die Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ aus Mendelssohn's „Elias“ für Tenor erwarb und verdiente allerseits beifällige Aufnahme, was wir übrigens bei einer Persönlichkeit, wie bei der des Solisten, auch ganz natürlich finden. Das Terzett aus Elias „Gebet deine Augen auf“ für Sopran, Mezzosopran und Alt, ebenso das darauf folgende Quartett von Franz Schubert „Des Tages Weibe“ wurde recht gut ausgeführt. Aus das von Dr. Kraus mit überwältigender Wirkung gelungene Beethoven'sche Vokalstück folgte als Schluß des Concertes der große und gewaltige Chor „Hallelujah!“ aus Händel's „Messias“. — Wie wir vernehmen, hat der Musikvereins-Ausschuß bis Ende August Ferien eintreten lassen und wird der Verein erst im September l. J. für die nächste Saison seine Thätigkeit wieder entfalten.

(Die Prüfungen an unserer Gewerbeschule) wurden gestern im großen Auditorium des evang. Gymnasiums abgehalten. Der Eindruck auf die Zuhörer war ein befriedigender und letzte ebenso Zeugnis ab für das tüchtige Wirken der Lehrkräfte, als den regen Eifer der Schüler. — Namentlich in den letzten Klassen war ein bedeutender Fortschritt gegen das Vorjahr und überhaupt ein lohnender Erfolg zu verzeichnen.

(Aus dem Gewerbe-Verein.) Gestern fand die von Herrn Josef Connerl einberufene Versammlung der Gewerbetreibenden statt. Herr Connerl begrüßte die Versammlung und stellte den Antrag, es möge die Constatirung durch Wahl eines Präses und Schriftführers vorgenommen werden, wonach über Vorschlag des Herrn Karl Werner, Hutmacher, zum Präses Carl Schöcherer und zum Schriftführer Adolf Lutsch per Acclamation bestimmt wurde.

Nachdem Präses in längerer Rede den Zweck der Versammlung gekennzeichnet und den III. Gesetzartikel 1875 zum Vortrag gebracht, forderte er die Versammlung auf, sich darüber auszusprechen, ob die Versammlung die Gründung einer allgemeinen Krankenkasse für Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter für nöthig halte, wenn ja, ob dieselbe nicht auch den Dienstgebern für ihre Dienstboten zugänglich gemacht werden sollte?

Bei der hierüber eröffneten Debatte sprachen sich Adolf Lutsch, Friedrich Wolff sen., Josef Drotless jun., Michael Hänel gegen die Vereinigung der Gesellen und Dienstboten aus, für die Vereinigung nur Josef Connerl.

Schließlich wurde die Gründung einer allgemeinen Krankenkasse im Principe beschlossen und ein Comité, bestehend aus den Mitgliedern Carl Schöcherer, Adolf Lutsch, Michael Hänel und Josef Connerl, mit der Ausarbeitung der Vorlagen für eine binnen 4 Wochen einzuberufende Versammlung beauftragt, wobei die Erwartung ausgesprochen wurde, daß die löbliche Stadt-Communität die Gründung dieser Krankenkasse in die Hand nehmen und das von der Versammlung entsendete Comité, mit der von der Communität zu bestellenden Commission vereint, die Vorarbeiten machen werde.

(Die Generalversammlung des Vorschußvereines) findet heute statt. Wir erinnern die p. t. Mitglieder daran und fordern sie auf, sich recht zahlreich einzufinden.

(Die Landfeuerwehr Neppendorf), welche sich gestern constituirte, hat den von seine Gemeinde vielfach verdienten und mit Recht das volle Vertrauen seiner Gemeindegewissen verdienen den Notar Mathias Hubner unter jubelnden Zurufen zu ihrem Commandanten erwählt. Zwei Functionäre der Hermannstädter Feuerwehr und Herr Spritzenfabrikant Wilhelm Gottschling hatten zwei Abprobspritzen und einige Leitern nach Neppendorf führen lassen. Es wurden drei Objecte bestiegen und kam hierbei stets eine Anstaltler und eine dreitheilige Dachrollschleifer zur Anwendung. Die die Steigerabtheilung bildenden Zimmerleute handhabten die Leitern recht geschickt, und sieht von ihnen bei technischer Ausbildung der schönsten Erfolg in Aussicht. Den Mitgliedern des Amtes und der Communität schien ganz besonders die Schlauchlegung und die Wirkung der Spritzen in die Ferne zu gefallen. Nun, da der rechte Mann zum Commandanten erwählt worden, ist das Weidewesen dieser Feuerwehr mit Zuversicht zu erwarten.

Es waren diesmal 220 Mann zur Stelle und wird die Landfeuerwehr Neppendorf voraussichtlich schon in wenigen Wochen mindestens 300 active Mitglieder zählen.

In nächster Zeit sollen die nöthigen Steigerequisiten beschafft, die Gemeindeprieger, welche jetzt mit dem Schwannenhals (Standrohr) arbeitet, soll zur Verwendung von Schläuchen geeignet gemacht und vielleicht noch eine zweite Spritze angeschafft werden. Es werden nicht 2 Jahre ins

Land gehn, und es muß sich unsere Prophezeiung erfüllen, daß die Neppendorfer Landfeuerwehr eine der tüchtigsten auf dem Königsboden sein wird. Und dieses gute Beispiel wird und muß in den übrigen Stuhlsgegenden Nachahmung finden; denn der Ueberzeugung, daß namentlich in unseren Gemeinden, die Feuerbrünste so oft schon großen Schaden erlitten haben, geordnete Löschhilfe unerlässlich notwendig sind, wird sich für die Zukunft wol Niemand mehr verschließen.

Dr. Friedrich Salzer, ein Siebenbürger Sachse aus Mediaß, ist mit a. h. Entschliegung vom 10. d. zum außerordentlichen Professor der Chirurgie an der k. k. Universität in Wien ernannt worden.

Am 16. d. hat ein Schuster in Kronstadt in der oberen Vorstadt einen Drechsler, von dem er glaubte, daß er mit seiner Frau in einem Liebesverhältnis stehe, ermordet.

(Künstler-Stipendien.) Behufs Verbreitung und Förderung der bildenden Künste und der Tonkunst in unserem Vaterlande hat der k. ung. Unterrichtsminister 1. für solche mittellose aber hoffnungsvolle junge Künstler, welche schon mit irgend einem größeren Werke vor die Öffentlichkeit getreten, oder künstlerischen Werth besitzende Arbeiten aufzuweisen im Stande sind, Stipendien, und 2. für Künstler, welche durch irgend ein vorzügliches Aufmerksamkeits erregendes Werk sich betannt gemacht, Unterstützungen ausgesetzt, damit sie auf der glücklich begonnenen Laufbahn fortfahren können und diesbezüglich einen vom 1. d. datirten Concurs ausgeschrieben. Concurrirten kann jeder aus Ungarn und Siebenbürgen gebürtige Künstler, der irgend einen Zweig der Tonkunst oder der bildenden Künste (Malerei und Sculptur, Architectur) cultivirt. Im Gesuche sind anzugeben a) das Alter, die persönlichen und Familienverhältnisse, sowie die beendigten Studien des Concurrenten; b) die Art und Weise, in welcher er das eventuell zu erlangende Stipendium (oder Adjutum) zu seiner höheren Ausbildung zu verwenden beabsichtigt und c) der vom Bewerber bisher erreichte Grad künstlerischer Ausbildung in Bezug worauf er eine, oder eventuell einige seiner neueren Arbeiten vorzulegen hat. Die Stipendien und Adjuta, bezüglich deren Höhe Concurrenten seinen Wunsch darlegen kann, werden nur auf die Dauer eines Jahres verliehen, wobei bemerkt wird, daß bei der Entschiegung des kleineren oder größeren Ausmaßes derselben die persönlichen Verhältnisse des Bewerbers und das von ihm angestrebte Ziel maßgebend sein werden.

(Eine Trauung mit Hindernissen.) Man schreibt aus Karansebes: Der Rath der königl. Tafel A. Cs. feierte vor Kurzem seine Hochzeit mit dem Fräulein S. S. in der hiesigen gr.-n.-un. Kirche. Zwischen den beiden Geistlichen dieses Ritus entspann sich nun ein Wortstreit darüber, wer die Trauungs-Ceremonie vornehmen, respective die Copulationsgebühr einstreichen sollte. Der Eine machte hierauf Anspruch, weil die Braut seit ihrer Geburt in seinem Sprengel wohnte, der Andere, weil sie durch Kauf Besitzerin eines Hauses geworden, das in seinem Pfarrheile liegt. Der Streit pflanzte sich bis in die Kirche fort und verließ der Trauung einen nur zu jofosen Charakter. Angesichts der zahlreich anwesenden Hochzeitsgäste empfing der eine Pfarrer das Brautpaar beim Altare und begann rasch das Gebet zu sprechen, während der Andere, ornatsgeschmückt, hinter dem Ersteren mit lauter Stimme das Gebet sprach und seinen Vordermann zu verdrängen trachtete. Es wäre in den heiligen Hallen zweifelsohne zu einem Scandale gekommen, wenn nicht drei Herren die Geistesgegenwart gehabt hätten, sich als Abgeordnete des Diöcesanbischofs zu geriren und den Priestern in befehlendem Tone zuzuherrschen, sie mögen sofort von der Trauung absteigen und dieselbe einem dritten, greisen Priester überlassen. Die Gebühren, 18 fl., wurden bis auf „höhere“ Entschiegung mit Sequester belegt. So geschah am 31. Mai in Karansebes.

Beim Umbau eines Hauses am Kohlmarkt in Wien ist am 18. d. das Kellergewölbe eingestürzt. Viele Arbeiter sind verkränkt; zwei Personen wurden getödtet — darunter eine hochschwangere Tagelöhnerin — und zwei schwer, zwei andere leicht verwundet. Unmittelbar nach dem Unglücksfall erschien ein Adjutant des Kaisers am Plage, um die Ausdehnung des Unglücksfalles festzustellen. Auch der Statthalter Conrad und der Polizeipräsident Mary erschienen alsbald auf der Unglücksstätte.

Yaube wurde vom Directionsrathe und Comité des Wiener Stadt-Theaters vom 1. September an auf zwei Jahre zum Director gewählt.

(Selbstmord eines Majors.) Wie wir im „N. Frd.-Blatt“ lesen, hat sich der k. k. Major im Generalstabe, Henzig, in Wien in seiner Wohnung am 18. d. Vormittags um 10 Uhr erschossen. Die Kugel drang in die Schläfe und führte binnen wenigen Augenblicken den Tod des Bedauernswerthen herbei. Major Henzig hatte für den 18. d. Nachmittags seinen Bruder, einen Hauptmann, zu sich bestellt, um mit ihm in's Bad zu gehen, führte jedoch Vormittags, ohne vorher durch irgend welche Vorbereitungen seinen schauerlichen Plan verrathen zu haben, den Selbstmord aus. Es scheint, daß Kränklichkeit ihn zu diesem traurigen Schritte bezogen hat. Major Henzig war 46 Jahre alt und unverheiratet.

Die Bergarbeiterung am Unterseiner Tunnel ruht seit dem 16. d. Zweihundert Arbeiter sind mit der Abräumung des Berggerölles beschäftigt. Wenn nicht Regengüsse dazwischentreten, ist eine Stauung der Salzschicht zu befürchten. Mit der Herstellung einer provisorischen Brücke wurde begonnen.

(Krahl) Als „ein Zeichen der Zeit“ wird von der „Berliner Volkszeitung“ berichtet: „Auf ein Grundstück der Potsdam-Werften-Baubant, das ungefähr 20 Morgen groß und mit etwa 30,000 Thalern belastet ist, wurde dieser Tage im Substitutions-Termine 500 Mark geboten. Der Zuschlag sollte am 12. d. erfolgen.“

(Ein dreißigjähriger Millionär.) In Milford unweit Telper, Grafschaft Derby, starb am 2. d. in seinem 84. Lebensjahre Mr. Anthony Radfort Strutt, der letzte Sproßling der berühmten Familie Strutt, welcher im Verein mit Sir Richard Armitage, dem Erfinder der Webemaschine die erste Baumwollspinnerei in England gründete. Der Verstorbene war der größte Actionär in England und hinterläßt ein Vermögen von 3 Millionen Str. (30 Mill. Gulden.) Er war niemals verheirathet.

(Journalistisches.) In Jassy ist abermals ein neues Wochenblatt gegründet worden, das den Titel führt: „Vocea-Poporului“ („Die Stimme des Volkes“).

Dieser Tage fand beim Kriegsrathe zu Galatz die Schlussverhandlung in der Untersuchung wider den Obersten Galiz, den Oberstleutnant Gorjan und den Capitän Jacel statt. Der Kriegs Rath verurtheilte den ersteren zur Degradirung und zur Verjagung aus seiner Function, sprach dagegen die beiden Letzteren frei. So lesen wir wörtlich in der „Voc. Gov.“ Welcher Verbrechen die Obgenannten angeklagt waren, ist dem Galager Blatte nicht zu entnehmen.

(140 Menschen verbrannt.) In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. brach in der Stadt Morfjansk (Gouvernement Tambow), welche gegen 7000 Einwohner zählt, viele Fabriken enthält und einen bedeutenden Handel mit Getreide und Vieh treibt, Feuer aus, das, von einem furchterlichen Sturmwinde angefaßt, im Laufe einer Stunde fast die ganze Stadt und mit ihr auch die Telegraphenstation in Asche legte. 140 Menschen sind um's Leben gekommen. Die Reichsbank macht bekannt, daß in Folge des Brandes die in Morfjansk befindliche Bankabtheilung zeitweilig nach Rjasan übergeführt und mit der dortigen Abtheilung vereinigt worden ist. Nach Aussage der Bewohner beläuft sich ihr Verlust auf fünf Millionen Rubel. Nach dem Feuer zog ein Theil der Bewohner ganz fort, während die Ubrigen theils in den verschont gebliebenen Häusern ein Unterkommen fanden, theils sich auf den Kirchhöfen und der Biemeide lagerten.

(Ein Sittenbild.) In einem Damencoups erster Klasse fuhren jüngst zwischen Paris und Saint-Germain zwei ältere Damen mit geschmackvoller Einfachheit gekleidet, und eine sehr elegante junge Dame in köstlicher Sommertoilette, mit einem Fächer an langer Stahlfeder, einem hochmodernen Sonnenschirme, Handschuhen mit sechs Knöpfen und Stiefeln im Stile Ludwig's XV. Die beiden älteren Damen unterhielten sich über die unerschöpfliche Dienstbotenfrage und erzählten sich ihre misslichen Erlebnisse in dieser Beziehung. Diese Konversation schien die junge Dame außerordentlich zu interessieren. In einem glänzigen Augenblicke mischte sie sich mit der an die eine der beiden älteren Frauen gerichteten Frage in's Gespräch: „Entschuldigen Sie, Madame, so viel ich sehe, sind Sie ohne Köchin?“ — „Aberdings, Mademoiselle“, versetzte die Angeredete, „könnten Sie mir etwa eine vorschlagen?“ — „Viel leicht“, sprach die Elegante lächelnd; „vor Allem aber: was betreiben Sie, Madame?“ — „Nichts. Ich habe mich von den Geschäften zurückgezogen.“ — „Ja, dann ist's nichts“, schloß die junge Dame in geringschätzigem Tone, „bei Bourgeois mag ich nicht dienen!“ — „Es war eine Köchin!“

(Eine Hundengeschichte.) Eine englische Zeitschrift erzählt folgendes Geschichtchen: Ein armer Burche, ein Kärner, Namens Colville, der in Großgates bei Dunfermline wohnte, ging vor einiger Zeit in Begleitung seines Hundes von Hause fort. Er kam an demselben Tage nicht zurück, am folgenden Nachmittage jedoch stellte der Hund sich in einem sehr aufgeregten Zustande ein und geberrte sich in einer ganz auffallenden Weise, augenscheinlich um die Aufmerksamkeit der Hausgenossen auf sich zu lenken. Da Colville's Freunde sahen, daß das Thier immer in derselben Richtung fortzürzte und daß es offenbar Jemand mit sich ziehen wollte, entschlossen sie sich, ihm zu folgen, weil sie fürchteten, es müsse ein Unglück passiert sein. Der Hund führte sie in gerader Richtung eine Strecke weit bis zu einem verlassenen Schachte; hier hielt er still und wollte nicht mehr weiter. Da man jetzt das Schlimmste vermuthete, holte man Steigseisen und brachte schließlich nach vielen Anstrengungen Colville's Leiche zu Tage.

(Der Maulkorb in den Niederlanden.) Wie man anderwärts über das wunderthätige Mittel gegen die Hundswuth denkt, zu dem man erst kürzlich in Wien wieder gegriffen, erhellt aus folgender Notiz einer niederländischen Zeitung: „In der niederländischen Kammer beschließt man sich mit einem Gesetz, welches die Maßregeln wider die Tollwuth der gens canina feststellt. Die Frage, ob Maulkorb oder nicht, ist wohl noch nicht reif für die Parlamente, da die Ansichten der medicinischen Autoritäten getheilt sind und die Meisten sogar glauben, der Maulkorb befördere die Tollwuth viel eher, als daß er vor derselben schütze. Artikel I, der denselben obligatorisch machen sollte, wurde daher verworfen.“

Theater.

Daß Frieze diesen Sohn von la belle France vortrefflich gab, ist gewiß und überhaupt kann der Referent über den Gast nur anerkennend sich aussprechen.

Frieze, welcher sich immer mehr in der Gunst des Publikums befestigt, trat noch als Stugelberger, und Peter im kleinen Heirathshandler, einer Bauernscene auf. Daß er überall Beifall erndete ist natürlich.

Den reichsten, ja fast stürmischen Beifall aber errang die kleine Dora Frieze, ein Kind, welches von der Natur mit großem Nachahmungstalent und gutem Gehör ausgestattet, von dem Papa wahrhaft staunenswerth gedrillt ist.

In der Soloscene „Betti Schnipps, die kleine Künstlerin“ erreichte die Dressur wahrlich ihren Höhepunkt; — das Publikum jubelte Beifall und ich ercappte selbst mich bei dem Claqueurmetier, wenn gleich ich im Allgemeinen eine lebhaft Antipathie gegen das Wunderkinderthum, wo es immer sich zeige, habe und lebhaft gewünscht hätte, daß dem „Kinde“ nicht auch so „Unklindliches“ Zeug zu schwaßen gegeben worden wäre. — Nicht herzig und lieb war Dora als der kleine Christel, — welcher seinen Vater und auch mich mit der List verjögnte.

Gestern setzte Frieze vor vollem Hause sein Gastspiel fort; — Sein gelungenes Spiel half über das ermüdende Einerlei der Burleske „Fritz Zimmerfroh“ glücklich hinüber und als „Julius v. Nachtfalter“ zeigte der Gast eine Beweglichkeit und Elasticität, welche wahrhaft staunenswerth waren. Ich bedauere übrigens, daß blos ein Act von den drei Paar Schuhen gegeben wurde, einmal weil dergleichen Bruchstücke überhaupt nicht sympathisch sind, dann aber im speciellen Falle deshalb, weil ich den Electricischen gerne auch helllich gesehen hätte. — Die Electricität wirkte übrigens auch auf die Umgebung des Nachtfalters, sonst wäre wohl der Cantan des Frl. Bernd nicht so voll Berwe und Feuer gewesen.

Den Löwenantheil am Beifalle hatte übrigens wieder das kleine Mädel, die „Dora“, welche als Böhm'n „Babuschka“ Herrn Hubert und dem übrigen Publikum allerlei schnackige Geschichten vortrug. F.

Telegramm.

Wien, 20. Juni. Es verlautet, die bevorstehende Begegnung des Kaisers von Oesterreich mit dem russischen Kaiser werde in den letzten Tagen der laufenden Woche stattfinden und zwar in der Art, daß der österreichische Kaiser auf der Bahnstation Komotau den durchreisenden Csaar treffen und von da denselben eine Strecke weit durch Böhm'n begleiten werde. — Diese Begegnung ist als eine rein persönliche Angelegenheit der beiden Monarchen aufzufassen. — Später ist eine Begegnung des österreichischen mit dem deutschen Kaiser in Sicht in Aussicht genommen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Viertes Gastspiel des Herrn Carl A. Friese und der Frau Sukhra-Friese. Drittes Auftreten der kleinen 7-jährigen Dora Friese.

Heute Montag den 21. Juni 1875, unter der Direction des Fr. Dora:

Liebesqualen eines Tanzmeisters.

Posse mit Gesang in 1 Act, von C. A. Frieze.

Vorher:

Ein verzogenes Kind.

Genrebild mit Gesang in 1 Act, von Carl Gärtner.

Zum Beginn der Vorstellung:

Der elegante Toni.

Scherzspiel in 1 Act mit Gesang, von Blant.

Fremdenliste.

Hotel Neuhirrer. Drucker, Rosenzweig, Seidel, Reishaber, Reisende, aus Wien; Chajim Achprosch, Lederkint, aus Odeffa; Hubaschel, v. Szenteregi, aus Karlsburg. Ungarische Krone. Löbel Antonjohn, Kaufmann, aus Kronstadt.

Telegr. Wiener Cours vom 19. Juni 1875.

| | | | |
|-------------------------------|--------|---------------------------------|----------|
| 5%, Metalliques | 70.20 | Ungar. Grundend. fangsob. | 81.40 |
| 5%, mit Mai- u. Novem.-Zinsen | — | Lomb. | 80. — |
| 5%, National-Anlehen (Silber) | 74.30 | Siebensch. | 79. — |
| 1860er Staats-Anlehen | 112. — | Procr.-flav. | 82.75 |
| Banquanten | 965. — | Silber | 101.60 |
| Arabistation | 220.75 | R. L. König-Dulaten | 5.25 1/2 |
| Romben | 111.45 | Napoleonbr. | 8.89 |
| | | 100 Mark Deutsche Reichswährung | 54.45 |

Erledigung.

3. 416/1875.

2-3

Concurs.

Zu besetzen ist die Volksschullehrer-Stelle in Sebeshely (letzte Post Szászváros), mit welcher die Verpflichtung zum Unterrichte in den Elementargegenständen, in der ungarischen, deutschen und römianischen Sprache, sowie ein Jahresgehalt von 400 fl. 8. W. verbunden ist.

Diesbezügliche Gesuche, in welchen das Lebensalter, vollendete Studien, Sprachkenntnisse und die Befähigung zum Lehrdienste nachzuweisen ist, sind innerhalb vier Wochen, nach Erscheinen dieser Kundmachung in der „Hermannstädter Zeitung“ bei der Govasdiar f. ung. Eisenwerks-Verwaltung (letzte Post Vajda-Hunyad) einzureichen.

Es wird noch bemerkt, daß diese Stelle sowohl von Seite der Bruderlade, als des ernannten Lehrers vierteljährlich kündbar ist.

Govasdia, am 16. Juni 1875.

Von der f. ungar. Eisenwerks-Verwaltung.

Vicitationen.

M. 3. 4405/1875.

2-2

Kundmachung.

Zur Veräußerung der dem Herrn Johann Bordan aus Hermannstadt zur Sicherstellung der hinter demselben ausstehenden Steuer- und Gebühren-Rückstände gepfändeten, auf Hammerdorfer Hattert liegenden 37,000 Stück Dach- und 10,000 Stück Mauerziegel wird die öffentliche Feilbietung auf den 23. Juni und nöthigenfalls der zweite Termin auf den 7. Juli d. J., jedesmal Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angeordnet.

Hievon geschieht im Sinne des §. 46 und 47 Gesefartitel XXI vom Jahre 1868 die Mittheilung mit dem Beifügen, daß der Ersteher den Kaufpreis sofort zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 16. Juni 1875.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Vicitations-Kundmachung.

1-3

Am 29. Juni d. J. wird in der Markt-gemeinde Neufmarkt die Minuendo-Vicitation über die an der evangelischen Kirche und Thurne vorzunehmenden Aoptirungs-Arbeiten abgehalten werden. Der Kostenüberschlag und Bedingungen können bis dann zu jeder Zeit bei dem evang. Presbyterium eingesehen werden.

Offerte werden keine angenommen, sondern nur mündliche Vicitanten mit dem entsprechenden Reuzgebe zugelassen.

Die Maurerarbeit beträgt . . . 348 fl. 25 fr.

Die Zimmermannsarbeit beträgt . . . 274 fl. 21 fr.

Zusammen . . . 622 fl. 46 fr.

Neufmarkt, am 19. Juni 1875.

Das evang. Presbyterium A. B.

Nro. 1479/1875.

2-3

Vicitations-Kundmachung.

Am 28. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, wird im hiesigen Amtsgebäude auf Gefahr und Kosten der contractbrüchig gewordenen Pächter die Vicitation nachstehender Pachtobjecte, und zwar: der städtischen Mahlmühle und des Stadt-Einfuhrwirthshauses auf die Dauer vom 1. Juli 1875 bis 30. September 1877, dann der städtischen Marktgefälle, der städtischen Bier- und der städtischen Weinschank-Taxen auf die Zeit vom 1. Juli 1875 bis 30. September 1875 vorgenommen werden, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Vicitations-Bedingnisse jederzeit bei dem hiesigen Stadthammen-Amt eingesehen werden können.

Mühlbach, am 16. Juni 1875.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Ein Practicant

findet sofortige Aufnahme in der Modewaren-Handlung des

J. Fr. Hamrodi

in Hermannstadt.

3-3

Wien 1873.

Wien 1873.

Fortschrittsmedaille.

Fortschrittsmedaille.

erste

kaiserl. königl.

Hof-Billard-Fabrikanten,

Billard's mit Doppelmantinell's

zu Kegel- oder Carambol-Partie vorzüglich geeignet.

21-22

Export-Flaschenbier

aus der

Rauhensteiner Brauerei

von

Jak. & Sig. Grossmann, Baden bei Wien.

Das vorzüglichste Wiener Märzenbier, direct aus dem großen Lagerfaß im Lagerkeller gefüllt (nicht wie die meisten Flaschenbiere aus kleinen Gebinden abgezapft), sohin die dem Fassbier eigene Frische und Geschmackhaftigkeit enthaltend, wird zum Preise von 14 Kr. per Flasche (inclusive Verpackungspfeifen) franco Bahnhstation Baden bei Wien gestellt. Bestellungen werden nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme ausgeführt. Einfaß per Flasche 10 Kr. — Aufträge werden nur direct an die Brauerei-Direction gerichtet.

Preise des Lagerbieres per Eimer fl. 7.50

Abzugbieres fl. 4.50

franco Station Baden. Einlage per Eimer fl. 3.

3-3

Offert.

30tellige Flachleinwand, 1/4 fl. 6.80, 7, 7.50, 8.50, 9 fl. höher.

30tellige echte Leinen-Creas, 1/4 fl. 9.80, 10, 10.20, 10.40, 1/2 fl. höher.

1/2 und 3/4 breite Bettuch-Leinwand, 36 Ellen, fl. 32, 36.50.

Echte Ramburger 54tellige Weben von fl. 24 bis fl. 70.

Sternberger Kanefass, 30 Ellen, von fl. 5.50, 6.40, 7.50, 8.20 und aufwärts.

Reinleinen-Kanefass, 30 Ellen, von fl. 12 aufwärts.

Gehäufte Leinen-Zwileche und Ripse für Matratzen und Möbel, 1/4, 1/2 und 3/4 zu allen Preisen.

Geblichte und ungebleichte Baumwollweben in allen Breiten und Qualitäten die Elle von 14 fr. aufwärts.

Chiffone in allen Breiten, Qualitäten und Preisen von 16 fr. aufwärts.

Taschentücher, weiß, per 1/2 Duzend 56, 84, 95 fr. und höher.

Echte Leinentücher in allen Preisen von fl. 1.25 per halbes Duzend aufwärts.

Färbige Taschentücher, baumwollene und leinene, von 9 fr. aufwärts.

Ungebleichtes Tischzeug, leinen, 1/4 breit, 64 fr.

Geblichtes Tischzeug, 1/4 und 1/2 breit, 72 fr. bis fl. 1.12 per Elle.

Geblichte Tischtücher in allen Größen und Qualitäten pr. Stück von fl. 1.80 aufwärts.

Zwisch- und Damast-Garnituren für 6, 12 und 24 Personen von fl. 4.50 aufwärts.

Handtücher, 30tellig, ungebleicht, fl. 6.80, 7.60, 8.20.

Handtücher, gebleicht, per Duzend und Stück in allen Preisen.

Servietten in Zwisch und Damast von fl. 2 aufwärts.

Baumwoll- und Leinen-Gradl in allen Qualitäten von 30 fr. aufwärts.

Barchent, ungebleicht, gebleicht, blau, braun und gemustert in verschiedenen Qualitäten von 20 fr. aufwärts.

Schnürbarchent 33, 36, 40 fr. per Elle.

Piquetbarchent 37, 46, 48, 60 fr. per Elle.

Kaffetücher, Dessertservietten in allen Größen und Farben.

Schafwolldecken in allen Farben. Tischdecke fl. 3.80, Bettdecke fl. 4.70.

Herrenwäsche:

Hemden fl. 1.5, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40 und höher.

Chiffonhemden mit Faltenbrust fl. 1, 1.10, 1.20, feine fl. 1.60, 1.80 und höher.

Leinenhemden fl. 1.40, 1.70, feine fl. 2.40, 2.50, 2.70, 3 und höher.

Unterhosen 65, 70, 80, 90 fr., fl. 1 und höher fl. 1.5, fl. 1.15, 1.30, 1.40 etc.

Färbige Arbeitshemden fl. 1.20, 1.40, 1.50 bis fl. 2.

Percaillhemden fl. 1.25, 1.40, 1.50, 1.60. Oxford fl. 1.90.

Damenwäsche:

Hemden à fl. 1.5, 1.20, 1.40, feine fl. 1.40, 1.50, feinste fl. 2.15 bis fl. 3.40.

Nachtcorsets aus feinem Chiffon und Schnürbarchent von fl. 1.30 bis fl. 1.90.

Bettwäsche:

Strohsäcke fl. 1.45, 1.60, 1.80 und fl. 2.

Leintücher fl. 1.20, 1.40, leinen fl. 2.

Polsterüberzüge, Deckenleintücher, sowie jeder andere hier nicht angeführte Wäscheartikel wird auf Verlangen bestens und schnellstens besorgt.

Alles Nichtconvenirende wird bereitwillig zurückgenommen.

Große Auswahl

ganz neuer Kattune, Cosmanoser und französischer Percails, Cretone, Piquets, Oxfordstoffen, Herren- und Damen-Krägen und Manchetten, weiss und färbig, gestickte Garnituren, Mollmaschen etc., Wirkwaren in Schaf- und Baumwolle.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Indem ich noch bemerke, daß ich alle diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufe, lade ich zur geneigten Ansicht höflichst ein und empfehle mich

Hochachtungsvoll

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung, Seltnergasse, neben „Hôtel Neurührer“.

29-40

Dr. Moriz Handler,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

- 2. Harnröhrenflüsse (nach so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.
3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).
4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weißen Fluß und die daher rührende Unfruchtbarkeit.
5. Sautauschläge.
6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10-1 Uhr Mittags, von 3-5 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

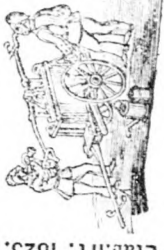
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

1-50

W. KNAUST,

Wien, Leopoldstadt, Mischbachgasse 15, gegenüber dem k. k. Angartan.

Garantie.



28 Medaillen.

Erstausg. 1823.

Beachtenswerth!

Eine medicnisch-populäre Erörterung der Heilkräfte und Wirkungen des

echten

Wilhelm's

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungsthee

durch thätigliche Beweise dargestellt.

Nur die vielen Beweise von der eminenten Wirksamkeit obgenannten Thee's in gerichtlichen und rheumatischen Leiden, sowie die beifällige Aufnahme und Anwendung von vielen rationellen Ärzten, veranlassen uns, hier die dem wichtigen Agens das Wort zu reden. Groß ist die Zahl derjenigen, die jährlich die Schwefelbäder besuchen, um daselbst Milderung oder Beseitigung ihrer rheumatischen oder rheumatischen Leiden zu finden, und wirklich wie neugeborenen heimkehren. Doppelt schmerzlich muß es also denjenigen sein, die entweder beschränkte Vermögensumstände oder Unmöglichkeit, sich von ihrem Berufe, von ihren Angehörigen zu trennen, davon anzuschließen, an dieser Heilanstalt der Mutter Natur Theil zu nehmen; sie sind zu immerwährenden Leiden verdammt. In diesem Falle ist es nun, wo dieser Thee als Heilbinder sich bewährt und deshalb von hochschätzendem Werthe ist. Dieser Thee hat eine spezifische Wirkung auf den Urin, den Schweiß und das Blut des Kranken, welche Beobachtung wir durch chemische Untersuchung, sowohl des Urins, als auch des Schweißes machten und kann jeder an Gicht und Rheumatismus Leidende, der diesen Thee gebraucht, die auffallende Veränderung, zumal im Urine (welcher sich schon nach wenigen Tagen immer mehr und mehr trübt und endlich einen Bodenatz zeigt, in welchem die anomalen ausgeführten reizenden Stoffe enthalten sind), selbst beobachten, wobei er zugleich die Freude erleben wird, sein Leiden sich täglich vermindern und endlich ganz verschwinden zu sehen.

Obwohl dieser Thee (vor dem Schlafengehen genossen) ein Prickeln auf der Haut und eine sehr mäßige Transpiration der Haut hervor, welche den Leidenden stets eine große Erleichterung verschafft. Der Genuß dieses Thee's ist keineswegs unangenehm, er belästigt nicht die Verdauung und befördert sogar bei manchen Individuen die Leiböffnung. Wir haben daher alle Ursache, diesen Thee als eine schätzenswerthe Bereicherung der Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus und Blutreinigung zu bezeichnen.

Öffentlicher Dank

dem Hrn. Franz Wilhelm, Apotheker in Neumittchen, Erfinder des antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee's.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Hrn. Wilhelm, Apotheker in Neumittchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und sodann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle drei Jahre bei jeder Witterungsveränderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlastos wälzte ich mich Nächte durch in Bette herum, mein Appetit schwindete sich zusehens, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauche obgenannten Thee's wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon sechs Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nimmt, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird. In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Budschin-Streitfeld,

Oberstlieutenants-Gattin,

Wien, Währinger Hauptstraße.

Vor Verfälschung u. Täuschung wird gewarnt.

- Der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee ist nur zu beziehen aus der ersten internationalen Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee-fabrikation in Neumittchen bei Wien oder in meinen in den Zeitungen angeführten Niederlagen. Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Verzicht des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in vierzehn Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 fr. Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in: Hermannstadt: J. Thalmayer, Kaufmann. Abrudbánya: N. Vlade. Bistritz: Tergovits & Linz und Friedr. Kelp. Blasendorf: Michael Daniel. Karlsburg: M. v. Biró und Fröhlich, Apotheker. Klausenburg: C. H. Binder, Apotheker. Kronstadt: Jekelius, Apotheker. Lechnitz: Friedrich Scheint, Apotheker. M.-Vásárhely: Max Bucher. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apotheker. Nagybánya: Haracek, Apotheker. Reussmarkt: C. F. Schirner, Apotheker, und Haltrich, Kaufmann. Roman, Moldau: Danffy, Apotheker. Schäßburg: J. B. Teusch, Kaufmann. Sz.-Régen: S. und J. Leonhardt. Vajda-Hunyad: F. Acker, Apotheker.

Erlich außer der 3. Feiertage kostet für das 50 fr., ein Mit Zuliefer Haus Einzelne Mit 3m 3m halbjährig 7 jährig 3 fl. 5 3m An Sterblichkeits-Redacteur u Th. Steinh

Filial-Abonne bei Herrn J. I

Nr. 1

Prä

Hermannst

Mit 1. 3 Zeitung" verein somit die vereb

Zuf 3

Jahr 3

Dem

Johann B e in den sieben Conferenz der geben und de wenigen Orten den Königsbo

Die fürstliche ficiren wollen, sie, gewißigt d tag solle auf

Zum 6 vorausrichtliche

Wenn den/Districten freie sind, wo Linken zufaller ordnete zählen auf 42 herab werden, denn bürgerliche Abg Gesamt-Con

Kalet 9

Politik eine österröich-liche Nothwen erhaltung mit Verhältnisse d weder eine de quo in Europ Die süßslavise

Der Pro welches nicht auf Dichter u Individualität nicht immer heimische Rinn die materiellen schlagendes Be

Unsere schon einigema Einen fröunte, Anschlag des

Ob woch lichteit für die Gibn, das n Antwort zu er welcher K r a gesehen begleitet als der bestbe

Mein s liche Anknuff am 4. Juni, linge zum Gr Paris von sel Gleich sympat